ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

1987: Erste Moor-Pflegefläche mit den ersten Arbeitseinsätzen

1987

Praktischer Naturschutz

Zusätzlich zu den Aktivitäten der der Eulen-AG haben mehrere Einsätze am Bröckerweg stattgefunden. Der große Hang sowie einige kleinere Flächen sind freigeschnitten und Randbereiche von Müll gesäubert worden. Welche Wirkung diese Arbeitseinsätze haben, muß in der kommenden Vegetationsperiode beobachtet werden.

Im kommenden Winterhalbjahr wird es übrigens erstmals möglich sein, einen Pflegeeinsatz in einem Naturschutzgebiet durchzuführen. Nach langem Drängen hat der Landkreis Osnabrück eine Fläche im NSG Venner Moor abgegrenzt, wo wir tätig werden können.

Termine werden zum Herbst bekanntgegeben, wir hoffen auf eine rege Beteiligung.

NSG Venner Moor

==== 12 ====

Positives und negatives gibt es zur Situation des Naturschutzgebietes Venner Moor zu berichten:

NEGATIV

Nachdem der Naturschutzverband Osnabrück am 19. 7. 1986 Anzeige wegen der Abtorfung im Naturschutzgebiet "Venner Moor" erstattet hatte, ist inzwischen eine Antwort der Staatsanwaltschaft eingegangen - nach über einem halben Jahr! Von der Stichhaltigkeit der Argumentation mag sich jeder anhand des ebenfalls abgedruckten Verordnungsauszuges sein eigenes Bild machen.

Es gibt aber auch gegenteilige Einschätzungen, und die kommen erfreulicherweise (oder ausgerechnet?) aus dem Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten! Während die Staatsanwaltschaft in dem Schreiben vom 19. 2. 1987 "keine Anhaltspunkte für strafbares Verhalten" erkennen konnte und von einer "wirksame(n) Genehmigung für den Torfabbau" spricht, teilte das Ministerium in einem Schreiben vom 3. 3. 1987 mit, daß man die Bezirksregierung "gebeten" habe, "rechtmäßige Zustände im Naturschutzgebiet Venner Moor zu schaffen".

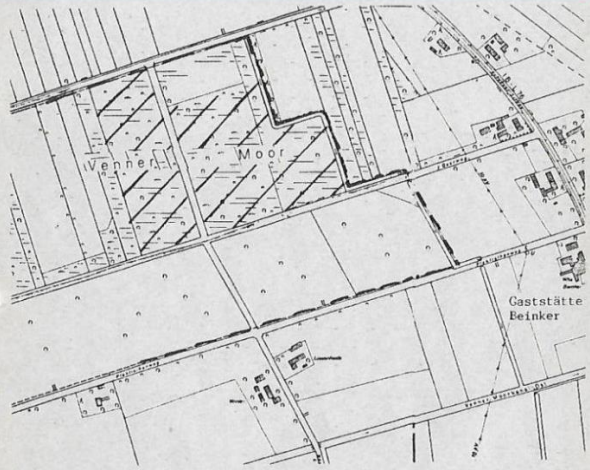
Wie auch immer die Sache ausgeht - irgendwer von beiden blickt da im Moment nicht durch!

POSITIV

==== 13 ====

Nachdem seit Januar 1987 Pflegearbeiten im Naturschutzgebiet durchgeführt werden dürfen, haben inzwischen mehrere Arbeitseinsätze stattgefunden, bei denen vor allem Verbindungen zwischen Handtorfstichen geschlossen wurden, um einen weiteren Wasserabfluß zu verhindern. Der relativ rasche Wasseranstieg um ca. 10 cm läßt hoffen, daß es wenigstens in diesem Abschnitt des Moores gelingt, den Baumbewuchs auf Dauer kurz zu halten.

Die Hauptarbeit steht allerdings noch bevor, dazu werden dringend Teilnehmer für die regelmäßig stattfindenden Einsätze im Venner Moor gesucht. Die Termine sind im Naturschutzzentrum (0541/589184) zu erfahren.



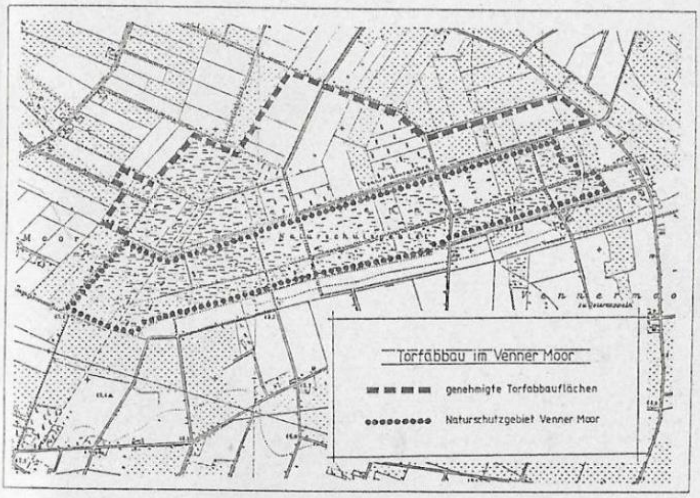
Im schraffierten Bereich finden die Arbeitseinsätze des Naturschutzverbandes Osnabrück statt.

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

1990: Berichterstattung Venner Moor

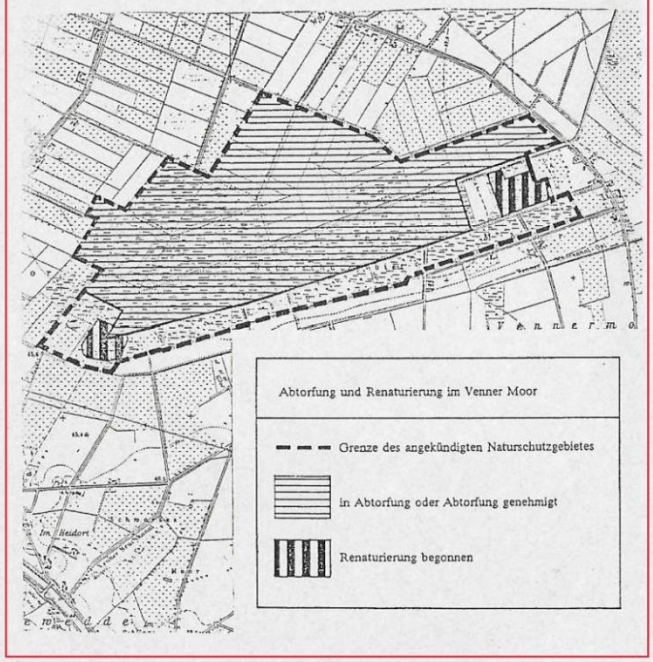
Berichterstattung über das Venner Moor

Am 02.06.1990 druckte die Neue Osnabrücker Zeitung einen Beitrag über die neuen Abtorfungsgenehmigungen im Bereich nördlich des Naturschutzgebietes Venner Moor. Diese wurden dabei zu einer Wohltat für den Naturschutz verbrämt. Eine Stellungnahme des Naturschutzverbandes Osnabrück wurde leider erst zweieinhalb Wochen nach Abdruck des Landkreisartikels veröffentlicht, in einer stark verstümmelten Form. Eine Karte, die die tatsächlichen Verhältnisse hätten verdeutlichen können,wurde weggelassen. Man fragt sich natürlich, welchen Zweck eine Zeitung verfolgt, wenn Beiträge öffentlicher Stellen unkritisch abgedruckt werden, bei Stellungnahmen privater Organisationen gerade die Passagen und Hinweise der redaktionellen Bearbeitung anheimfallen, die die vertretenen Positionen belegen



VERDOPPELN wird sich die Fläche des Naturschutzgebietes „Venner Moor", wenn nach der Abtorfung der nördliche Bereich (gestrichelte Linie) dazukommt.

1990 Abtorfungen vs Renaturierung



und ihnen damit Glaubwürdigkeit verschaffen. Die Darstellungen des Landkreises sowie die des Naturschutzes sind deshalb hier noch einmal gegenübergestellt. Die Gewissheit der Landkreisverwaltung, in dieser Weise durch die Presse Unterstützung zu finden, mag sie dazu verleitet haben, die Naturschutzabteilung vorzuschicken, um von den eigenen Versäumnissen und verpaßten Gelegenheiten abzulenken.

An der Genehmigungspraxis für den Torfabbau bleiben mehrere Punkte zu kritisieren:

- In früheren Jahren ist ausgesprochen sorglos mit der Erteilung von Abtorfungsgenehmigungen umgegangen, sonst wäre jetzt ja gar kein Nachverhandeln über die Folgenutzung nötig gewesen. Teilweise sind jahrelang illegale Zustände geduldet worden.

- Nachbesserungsmöglichkeiten für den Naturschutz wurden nicht konsequent genutzt: Wer hätte den Landkreis daran hindern können, z.B. die Neugenehmigung der Abtorfung im Bereich des Schweger Moores davon abhängig zu machen, daß die im Naturschutzgebiet Venner Moor beendet wird? Ein Rechtsanspruch auf Erteilung im Schweger Moor bestand nicht, von daher wäre wenigstens ein solcher Tausch denkbar gewesen.

- Nachbesserungen zugunsten des Moorschutzes hätte auch ausgehandelt werden müssen, als man mit dem Torfwerk in Schwege die Kompostierung der Grünabfälle vereinbarte. Letztere könnte dem Unternehmen eine Perspektive ohne Torf eröffnen, damit könnte auch der Ausstieg aus der Abtorfung verlangt werden.

- Was für die Genehmigungen im Schweger Moor gilt, muß auch für die nördlich des Venner Moor neu genehmigten Abtorfungsflächen gesagt werden.

- Nur am Rande und ganz zum Schluß sei noch einmal daran erinnert, daß es nach einer Aussage des ehemaligen Landwirtschaftsministers, Gerhard Glup, (3.12.1979) überhaupt keine neuen Abtorfungsgenehmigungen mehr geben sollte - aber so etwas zählt wohl nicht!

Sicherlich wäre es ungerechtfertigt, den amtlichen Naturschützern Leichtfertigkeit zu unterstellen. Deutlich wird aus der traurigen Entwicklung um die Moore in unserem Landkreis vor allem eines: Zu allererst kommen wirtschaftliche Interessen, dann eine ganze Weile gar nichts (in diesem Falle läßt sich diese "Weile" in Zahlen ausdrücken: 20-30 Jahre), und dann irgendwann einmal der Naturschutz. Anfänge dieser Naturschutzzeit werden die jetzt aktiven Naturschützer - wenn überhaupt - als Großväter bei Spaziergängen mit ihren Enkeln erleben.

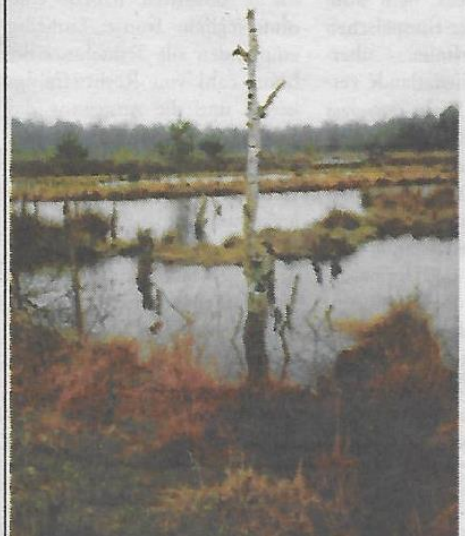
Dr. M. Schreiber

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

2001-2004: Berichte der Pflegemaßnahmen

2001 Teil 1/3

Erfolgreiche Entkusselung im Venner Moor



(PM). Im mittlerweile 16. Jahr setzte der NABU Osnabrück auch in diesem Winter wieder seine Bemühungen zur Renaturierung des Venner Moores fort. Die vom NABU betreute Fläche ist etwa 11 Hektar groß und befindet sich im insgesamt 240 Hektar großen Naturschutzgebiet. Ziel ist es, die betreute Fläche, welche durch Entwässerung und Handtorfstich verändert wurde, von unerwünschtem Gehölzaufwuchs freizuhalten. So wurden auch in diesem Winter im Zeitraum von Oktober bis Februar aufwachsende Bäume und Sträucher (vor allem Birke und Faulbaum) entfernt, um das ehemalige Hochmoor wieder annähernd an seinen ursprünglichen Zustand heranzuführen.

Leider wird im Venner Moor heute immer noch großflächig Torf abgebaut, teilweise innerhalb des seit fast 20 Jahren ausgewiesenen Naturschutzgebietes. Auf eine großflächige Wiedervernässung wird man daher noch bis zum Ende der Abtorfung warten müssen. Ziel in dieser Wintersaison war es, die vom NABU betreute Fläche komplett vom Birken- und Faulbaumbestand freizustellen. Dies konnte gelingen, da wieder zahlreiche ehrenamtliche Helfer gewonnen werden konnten. So fanden an mindestens einem Samstag in den Monaten zwischen November und Februar Pflegeeinsätze statt, die immer zahlreich von Freiwilligen besucht wurden. Sehr vielversprechend war der Einsatz am 02. Dezember, bei dem die Kinder aus den NABU Kindergruppen Georgsmarienhütte, Osnabrück und Rieste unter Leitung von Kindergruppenleiter Tobias Demircioglu (GM-Hütte) einen Grossteil der Aktiven bildeten. So hatten die annähernd 40 Kinder nicht nur Spass an den Entkusselungsmaßnahmen, sondern lernten noch eine Menge über Moore und deren Schutzbedürftigkeit. Ein weiterer Grund für die erfolgreiche Renaturierung des Venner Moores liegt darin, das der NABU dieses Jahr zwei Zivildienstleistene beschäftigt hat, die beide abgeschlossene Gärtnerausbildungen mitbrachten. So konnte in dieser Saison viel mit der Motorsäge gearbeitet werden, anstatt wie es in den letzten und gerade in den Anfangsjahren üblich war, sich mit Astschere und Beil durchzuschlagen.

Außerdem werden mittlerweile die Bemühungen des NABU um das Venner Moor von der zuständigen Bezirksregierung Weser-Ems und dem Landkreis Osnabrück gefördert.

Zur weiteren Pflege ist jetzt eine Beweidung mit Schafen und Ziegen vorgesehen, so daß sich der NABU im nächsten Winter um eine Vergrößerung der Fläche bemühen wird.

An dieser Stelle sei nochmals allen aktiven Helfern gedankt. Wir hoffen auf eine ähnlich erfolgreiche Pflegesaison 2001/2002! ■

Wer bei der nächsten Entkusselungsaktion des NABU im Herbst mithelfen möchte, kann sich unter Tel. 0541/1505924 bei Volker Blüml melden.

Praktischer Naturschutz

Bei unserer bereits langjährigen Pflegearbeit im Venner Moor (Entkusselung, Aufstauung) konnten wir auch in 2003 die bekannten Flächen baumfrei halten. Zusätzlich werden wir noch in diesem Jahr dank der finanziellen Förderung einer Stiftung ein an die von uns betreuten Flächen angrenzendes Areal erwerben, die dort noch stehenden Bäume entfernen und so mit der Vergrößerung des potentiellen Moorgebietes hoffentlich ein gutes Stück voran kommen (wofür wir sehr gut noch HelferInnen gebrauchen können!).

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

Pflegemaßnahmen im Venner Moor: Die Saison 2003/2004

Volker Blüml

Im letzten Winter setzte der NABU Osnabrück seine seit den 1980-er Jahren laufenden Bemühungen zur Renaturierung des Venner Moores fort. Die vom NABU langjährig betreute Fläche war bisher etwa 11 Hektar groß und Teil des insgesamt 240 Hektar großem Naturschutzgebietes. Dieser Bereich konnte in den vergangen Jahren von Birkenwald befreit werden; in den letzten Jahren erfolgten randliche Ausweitungen der Freistellung sowie eine Bekämpfung wieder aufwachsender Gehölze. In einzelnen Jahren ermöglichte die Bezirksregierung Weser-Ems auch eine Schafbeweidung.

Im Jahre 2003 ergriff der NABU die Initiative zur Vergrößerung der entkusselten Bereiche. Ein ca. 1,2 ha großes Waldstück, das westlich an die bisher gepflegten Flächen angrenzt, wurde aus Vereins- und Drittmitteln aus Privatbesitz aufgekauft. Dieser Bereich war seit vielen Jahren problematisch, da von dem üppigen Birkenwald eine erhebliche Entwässerungswirkung und ein starker Samenflug ausging. Zudem wirkte der Gehölzriegel z.B. für typische Vogelarten offener Moore als Barriere zu den angrenzenden Grünland- und Abtorfungsflächen.

Unter großem ehrenamtlichen Einsatz und mit Unterstützung zahlreicher an Brennholz interessierter Personen gelang es, die jetzt NABU-eigene Fläche weitgehend zu entbirken. Eine gute Hilfe leisteten dabei auch zwei Landwirte und ihre Familien, die für den Eigenbedarf große Mengen Holz einschlugen und abfuhren. Das überwiegend sehr diszipliniert aufgehäufte Kronenholz wurde mit Unterstützung der Bezirksregierung und des Landkreises Osnabrück durch einen Lohnunternehmer geschreddert und abgefahren.

Somit darf jetzt auf die Entwicklung einer feuchten Moorheide gehofft werden, wobei die typischen Pflanzenarten von den kontinuierlich gepflegten Flächen leicht einwandern können. Erste Vernässungseffekte durch die Entfernung des Waldes sind bereits deutlich zu bemerken.

Weitere Pflegemaßnahmen werden allerdings erforderlich sein, um den Gehölzausschlag zu minimieren. Für die kommende Saison gibt es bereits positive Vorzeichen, während die künftige Kofinanzierung von Pflegemaßnahmen angesichts der Umstrukturierung der Naturschutzverwaltung noch ungewiß ist, zumal das Gebiet bisher nicht für das europäische Schutzgebietsnetz „NATURA 2000" gemeldet wurde.

Betrachtet man aber die jüngst sehr positive Entwicklung vieler Flächen im Venner Moor nach Beendigung der Abtorfung, erscheint ein weiteres Engagement hier sehr lohnenswert – der NABU will sich daher künftig sowohl politisch als auch praktisch für den Naturschutz im ehemals 4.000 ha umfassenden Großen Moor einsetzen. Gleichzeitig werden weiterhin naturkundliche, insbesondere avifaunistische Daten aus diesem Bereich teils systematisch, vielfach auch mehr oder weniger spontan und zufällig erhoben und zentral für weitere Auswertungen gesammelt.

Für alle Arbeitsbereiche ist jederzeit Unterstützung willkommen! Die nächsten Pflegeeinsätze werden u.a. in der Tagespresse angekündigt sowie immer aktuell per Email gestreut.

Kontakt: volker.blueml@gmx.de oder Tel. 0541-1505924

Tag im Moor

Die Arbeiten der Zivis beim Einsatz im Venner Moor

Magnus Brockschmidt

Die meiste Zeit im Jahr ist es auf der Renaturierungsfläche „Venner Moor" still, aber an wenigen Tagen von Oktober bis Februar wird diese Ruhe unterbrochen. Ein lautes Knattern - erzeugt von bis zu drei 2-Takt-Motoren- schallt durch die Luft. Die Moorkäfer, Moorfrösche, Brachvögel und anderen Bewohner des Moores schrecken auf und ergreifen die Flucht.

Es ist schon Ironie, dass dieser Lärm gerade von den Zivildienstleistenden des Naturschutzbundes erzeugt wird.

Diese sind nämlich mit dem Nabu-Auto, welches rückwärts schneller fährt als vorwärts (beim Rückwärtsfahren bewegt sich auch die Tachonadel in die andere Richtung und zeigt knapp 160 Stundenkilometer an), gekommen, um das Moor mit Motorsäge und Freischneider zu entkusseln.

Der Begriff Entkusselung könnte auch ein aus dem Wortschatz des Mittelalter übriggebliebenes Wort oder ein Begriff aus der modernen Forstwirtschaft sein. Für die Zivis bedeutet entkusseln jedoch, dass alle nachwachsenden Pflanzen, die wie Birken und Faulbäume nicht zur natürlichen Fauna des Moores gehören, entfernt werden müssen. Zu den im Moor heimischen Pflanzen gehören verschiedene Gräser, Moose und Heide. Besonders charakteristisch ist auch der seltene und wertvolle Gagelstrauch. Wenn die kleinen Blüten und der Saft der Äste gerieben werden, entsteht ein Minze ähnlicher Geruch. Dieser Strauch soll für diverse medizinische Anwendung nützlich sein, wird aber auch zur Herstellung des legendären Gruitbier genutzt.

Bei einem Blick über die etwa 220 ha große Fläche fragen sich die Zivis beim ersten Oktobereinsatz wegen der hohen Anzahl der Birken wohl jedes Jahr: „Was haben eigentlich die Zivis im letzten Jahr hier gemacht? Däumchen gedreht?". Der Grund für die vielen Birken ist allerdings das schnelle Wachstum und die Umzingelung der Moorflächen mit Birkenwäldern. Innerhalb eines Jahres erreichen sie eine Größe von biszu 1,50 m und sind wegen ihrer dicht zusammen stehenden Spriesse auch mit dem Freischneider nicht mit einem einzelnen Schnitt zu entfernen.

Spätestens nach einigen Stunden langsamsten Vorankommens ist klar: „Praktischer Naturschutz ist harte Arbeit!".

Das regelmäßige Arbeiten mit dem Freischneider ist gewöhnungsbedürftig. So fangen beim ersten Einsatz nach kurzer Zeit schon die Beschwerden im Rücken an, aber mit der Zeit hält man 3-4 Stunden durch. Auch für kommende Zivis ist hierbei die wichtigste Regel, dass das Wenden des Freischneiders immer mit dem ganzen Körper geschehen sollte. Die ständige Bewegung des reinen Oberkörpers schadet den Bandscheiben.

Nachdem nun der ganze Morgen mit Lärm verbracht wurde, kann die Mittagspause für interessantere Dinge genutzt werden. Zum Beipiel für das Beklettern eines Baumes, um von dort ein Profilfoto des ganzen Moores zu knipsen oder um diverse Exkremente mit Hilfe eines Fährtenleseführers aus der Nabu-Bibliothek auf ihre Herkunft zu bestimmen.

Wenn die Arbeit wieder aufgenommen wird, helfen am Nachmittag die Astscheren und Macheten die Ruhe nicht ein weiteres Mal zu unterbrechen. Die Vorteile des Handwerkzeuges sind, sich nebenbei noch unterhalten zu können, und, die Birken leichter entfernen zu können ohne die wertvollen Pflanzen zu beschädigen. Nachteilig sind die steigende Verletzungsgefahr durch unachtsames Schwingen der Macheten und das langsamere Voranschreiten. Es ist nicht zu empfehlen ohne Begleitung ins Moor zu gehen, da die Oberfläche Löcher und sumpfige Teilflächen aufweist. Wenn es ruhig ist, kommt zu weilen eine leichte Gruselstimmung auf, da in der gleichen Gegend des Venner Moors die Varrusschlacht zwischen Germanen und Römern ausgefochten wurde. Die im Moor heimischen Germanen sollen von den Römern verfolgt worden sein. Dies führte aufgrund der mangelnden Kenntnis zu großen Verlusten auf Seiten der Römer, sodass einem noch heute eine durch das Moor konservierte Römerleiche über den Weg laufen könnte. Wer weiß es genau?

Zusammenfassend verlaufen die zwei bis drei Pflegeeinsätze pro Woche im Gegensatz zu den 14tägigen Großeinsätzen jeden Winter stressfrei ab. Bei den Großeinsätzen ist es Aufgabe der Zivis, dafür zu sorgen, dass jeder Teilnehmer ein Arbeitsgerät bekommt. An diesen Einsätzen kann jeder teilnehmen und als kleinen Anreiz darf das Holz der gefällten Birken als Kaminholz mitgenommen werden. Neben den freiwilligen Helfern nehmen sogar einige Jugendgruppen am Mooreinsatz teil, was die Anzahl der Nabu-Geräte meist übersteigt. Daher werden auch private Geräte mitgebracht und diese untereinander unfreiwillig verwechselt. Ebenfalls ein Problem ist das Wetter. Nachdem in der Woche zwei schöne Tage für den Pflegeeinsatz ausgewählt werden können, sind die feststehenden Großeinsätze (jeweils der 2. Und 4. Samstag) meist Regen- oder Schneetage.

Zum Feierabend ist das Gewissen des Zivis beruhigt, da er den ganzen Tag die gesunde Moorluft geatmet hat, seine Arbeitskraft für einen guten Zweck eingesetzt hat, und meist im falschen Glauben ist, dass die Freischneidearbeiten mit den nächsten zwei oder drei Einsätzen beendet sind.

2007: 20 Jahre Pflegemaßnahmen – Dokumentation

20 Jahre Pflegemaßnahmen
im Naturschutzgebiet Venner Moor - und kein Ende?!

Volker Blüml

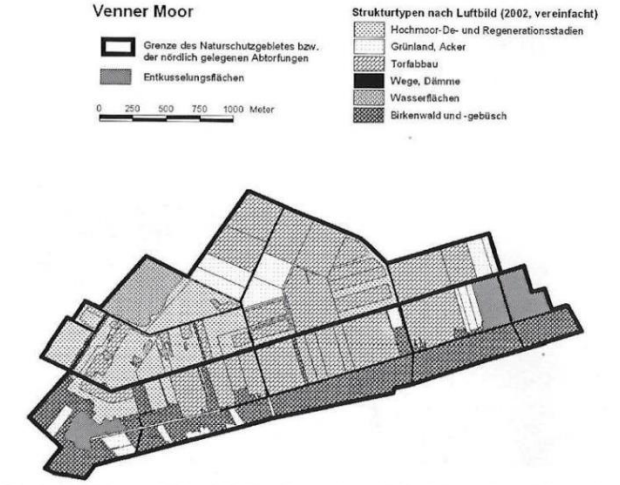
Erfolgreich entkusselte und wiedervernässte Fläche im Ostteil des Gebietes (Fotos: I. Würtele)

Das Gebiet

Das Venner Moor liegt im nordöstlichen Landkreis Osnabrück ca. 25 km von der Stadt Osnabrück entfernt in der Gemeinde Ostercappeln sowie zu kleinen Teilen auf dem Gebiet der Stadt Bramsche sowie der Gemeinde Neuenkirchen-Vörden (Landkreis Vechta).

Es bildet den südlichen Teil des Großen Moores, das sich zwischen Vörden und Hunteburg einst über etwa 4.000 ha erstreckte und noch im späten 19. Jahrhundert gänzlich unbesiedelt war. Heute sind weite Teile des Großen Moores zwar nicht abgetorft, aber stark entwässert und in intensiver landwirtschaftlicher Grünland- sowie Ackernutzung. Abtorfungsflächen, zunehmend aber auch Wiedervenässungsflächen sowie frei sukzessierende Birkenwälder sind nur noch in den westlichen (Campemoor, Vördener Moor), nordöstlichen (Schweger Moor, Dievenmoor) und südlichen Randbereichen (Venner Moor, Kalkrieser Moor) zu finden. Der NABU Osnabrück hat sich Mitte der 1990-er Jahre im Projekt „Entwicklungskonzept Großes Moor" intensiv diesem Raum gewidmet.

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs



Das Venner Moor (siehe Abbildung) besteht aus einem etwa 225 ha großen Naturschutzgebiet in schmaler Längsausdehnung. In Ost-West-Richtung verläuft ein Wanderweg, auf dessen Südseite fast ausschließlich Birkenwälder stocken, die sich in den durch Handtorfstich zerkuhlten und stark entwässerten Flächen frei entwickeln. Nördlich des Weges bestimmen heute noch vegetationslose Abtorfungsflächen das Bild, dazwischen sind wenige unberührte oder nach Abtorfung bereits wiedervernässte Flächen eingestreut. Birkenwald gibt es nur an wenigen Stellen.

Nördlich des Naturschutzgebietes liegen im westlichen Teil zur Zeit die größten zusammenhängenden Wiedervernässungsflächen, ansonsten prägt großflächiger Torfabbau die Landschaft. Zuvor landwirtschaftlich genutzte Flächen wurden zum Teil erst in den letzten Jahren in Abtorfung genommen. Im Gegensatz zu anderen Mooren und der früheren Einschätzung der Situation, ist die Ausweitung des Torfabbaus hier aus Naturschutzsicht überwiegend positiv zu betrachten. Intensiv gedüngte Grünland- und Ackerflächen haben sich für den Naturschutz als wenig wertvoll erwiesen,

zudem findet auch hier eine schleichende Torfzehrung statt. Da Abtorfungsgenehmigungen nur unter der Maßgabe der anschließenden Wiedervernässung erteilt werden, entstehen langfristig aus Naturschutzsicht höherwertige Flächen – zum Teil allerdings erst ab dem Jahr 2030 bzw. sogar erst 2050. Geduld ist hier also gefragt, dafür dürfen wir uns langfristig auf weitere Verbesserungen freuen. Bedenkt man, dass Hochmoore Jahrtausende für ihre Entstehung benötigten, relativieren sich Zeiträume von 30 oder 50 Jahren ohnehin.

Auch viele Frösche fühlen sich heimisch.

Pflegemaßnahmen

Die heutige Situation im Venner Moor ist deutlich besser als Ende der 1970-er Jahre, als das heutige Naturschutzgebiet im Rahmen von großräumigen Flurbereinigungsmaßnahmen gesichert werden konnte. Nicht in Abtorfung befindliche bzw. dafür bereits freigegebene Moorflächen, die noch nicht bewaldet waren, gab es kaum.
Eine Reihe hoch spezialisierter Tier- und Pflanzenarten ist aber auf unbewaldete Flächen mit moortypischer Vegetation angewiesen. Es galt, Refugien zu retten, aus denen diese Arten später die Wiedervernässungsflächen besiedeln können.

Wieder große Sträucher von Besenheide (vorne) und Gagelstrauch (Hintergrund)

a) Die Entkusselung im Westteil des Gebietes

Schon Ende der 1970-er Jahre gab es erste Pflegeeinsätze, um im Westteil des Gebietes den mehr und mehr aufkommenden Birkenwald zurückzudrängen. Beteiligt waren hier u.a. die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte-Weser-Ems e.V. (BSH), das Technische Hilfswerk und der Landkreis Osnabrück. Später unternahm das Land Niedersachsen immer wieder Anstrengungen, die entkussselten Flächen offen zu halten. Dies gelang auf etwa fünf Hektar, ein anderer Teil wuchs wieder zu. Versuche der Schafbeweidung in den späten 1990-er Jahren schlugen fehl, daher wurde wiederholt mechanisch mit Freischneidern gepflegt. Ende 2004 übernahm der NABU Osnabrück diese Flächen mit einer finanziellen Unterstützung des Landes sowie in Abstimmung mit dem Landkreis Osnabrück.

Durch Brennholz-Selbsterwerber konnte zudem endlich erreicht werden, die Fläche mit den weiter nördlich gelegenen, wiedervernässten Abtorfungsflächen zu verbinden. Durch die Entkusselung von ca. 1 ha Birkenwald entstand ein völlig anderer Landschaftseindruck, und eine Barriere für die Wiederausbreitung vieler Tier- und Pflanzenarten war verschwunden.

Gerodeter Birkenwald im Westteil

b)Die Entkusselung im Ostteil des Gebietes

Bereits 1987 hatte aber die DBV-Kreisgruppe Osnabrück (unser heutiger NABU Osnabrück) eine weitere Fläche im Osten des Gebietes ins Visier genommen, die sich bereits im Eigentum des Landkreises Osnabrück befand. Das Gelände war großenteils durch Handtorfstich stark zerkuhlt und mit Birkenwald zugewachsen. In Teilbereichen war aber eine „Heile-Haut-Fläche", d.h. eine unangetastete Hochmooroberfläche, erhalten geblieben. Aber auch hier bewirkten zu niedrige Wasserstände und Gehölzaufkommen starke Beeinträchtigungen der typischen Vegetation. Bis Anfang der 1990-er Jahre waren etwa 10 ha waldfrei und ein Großteil der Handtorfstiche eingestaut. Seitdem präsentiert sich die Fläche als ein Mosaik aus offenen Wasserflächen, die unterteilenden Dämme und unabgetorften Flächen nehmen Moorheide- und Pfeifengrasstadien ein. Bis Ende der 1990-er Jahre war der NABU dann bemüht, mit ehrenamtlichen Pflegeeinsätzen und hauptamtlichen Mitarbeitern die wieder austreibenden Gehölze klein zu halten. Das Land Niedersachsen fördert die Maßnahmen seit nunmehr über zehn Jahren alljährlich finanziell. Dennoch war die Situation zeitweise sehr unbefriedigend: Moorbirken und Faulbaum trieben nahezu flächendeckend aus. Verbliebene Gehölzriegel ließen den typischen offenen Landschaftscharakter eines Hochmoores nicht zu. Zudem bewirkten sie eine merkliche Entwässerung, Schattenwurf und starken Samenflug. Dies verbesserte sich erst, als die Gemeinde Ostercappeln sich 1999 endlich damit einverstanden erklärte, eine entlang eines mittig durch die Fläche laufenden Gemeindeweges verlaufende Baumreihe zu entfernen.
2002 kaufte der NABU mit Unterstützung mehrerer Stiftungen zudem eine 1,2 ha große Waldparzelle, die die Entkusselungsfläche nach Westen von den anschließenden Grünländern abschnitt. Da auch die unmittelbar angrenzende Grünlandfläche bereits im Eigentum des Landkreises war und daher schädliche Einflüsse z.B. durch Düngung nicht zu befürchten sind, konnte dieser Waldriegel nunmehr ebenfalls entfernt

werden. Mehrere Grüppen und zwei weitere Torfstiche konnten zudem angestaut werden.

Die Zahl der Baumstümpfe lässt die Anstrengungen erahnen.

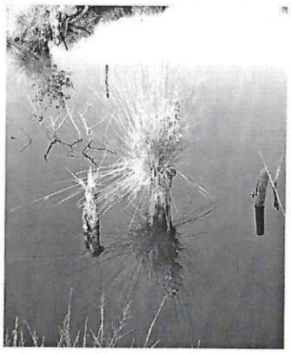
Der offene Bereich hat sich bis heute auf etwa 16 ha vergrößert. Eine Reihe moortypischer Pflanzenarten hat sich aus Restbeständen wieder erheblich ausgebreitet. An gefährdeten Blütenpflanzen sind hier die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), die Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*) und der Gagelstrauch (*Myrica gale*) zu nennen. Allen kommen der erhöhte Lichtgenuss und die verbesserten Wasserstände deutlich zugute. Auch beide Wollgras-Arten (*Eriophorum angustifolium, E. vaginatum*) breiten sich wieder aus. In einem Teil der Torfstichgewässer ist auch eine Wiederbesiedlung bzw. Ausbreitung von Torfmoosen (*Sphagnum* spp.) zu beobachten, wenn auch bislang nicht von den Arten, die zur Torfbildung in Hochmooren entscheidend beitragen. Um dem immer noch starke Problem des Gehölzaufwuchses wirkungsvoller zu begegnen, wurde wiederholt eine Schafbeweidung durchgeführt. Auch hier kamen in enger Abstimmung mit dem Landkreis und dem NABU Mittel des Landes Niedersachsen zum Einsatz. Durch die Topographie des Geländes, starken Zeckenbefall und lange Anfahrtswege von Schäfern mit geeigneten Tieren gab es jedoch immer wieder Schwierigkeiten mit der Beweidung. Die mechanische Entkusselung erfolgt daher zunehmend auch in den Sommermonaten, um die Gehölze während des Austriebes entsprechend stärker zu schädigen. Ein hier noch recht junges Problem ist das Aufkommen der Späten Traubenkirsche (*Prunus serotina*), einem Neophyten aus Nordamerika, der sich vielerorts rasch ausbreitet und schwer zu bekämpfen ist. Der NABU kartierte im Sommer 2005 alle Bestände im Venner Moor. Sie beschränken sich derzeit weitgehend (noch) auf Wege, Dämme und stark entwässerte Flächen. Auf den

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

Freistellungsflächen konnten erste aufkommende Pflanzen bislang erfolgreich eliminiert werden, ebenso ein Bestand des Japanischen Staudenknöterichs (*Fallopia japonica*).

c) Weitere Maßnahmen

Der NABU hat sich im Naturschutzgebiet um weitere Pflegemaßnahmen gekümmert. So konnten auch an anderen Stellen störende Gehölzriegel entkusselt werden. Außerdem wurde z.B. innerhalb einer landkreiseigenen Waldfläche ein Gagelstrauch-Bestand freigestellt. Die Pflanzen reagierten auf die bessere Belichtung schnell mit einem deutlich besseren Wuchs. Weiterhin beobachtet der NABU die Entwicklungen im Gebiet fortlaufend, um die Naturschutzbehörden auf Fehlentwicklungen frühzeitig hinweisen zu können.



Kein Lebensraum ist zu klein!

Sichtbare Erfolge:
Entwicklungen in der Avisfauna

Im Rahmen eines Pflege- und Entwicklungsplanes ließ das Land Niedersachsen 1991 u.a. auch eine Brutvogelkartierung durchführen, die in die großräumigen Untersuchungen zum „Entwicklungskonzept Großes Moor" des NABU (1994) eingebunden wurde. Seitdem fanden zwar keine neuen großflächigen, systematischen Kartierungen statt, es liegen aber zahlreiche Beobachtungen regionaler Ornithologen vor, die in die vom NABU regelmäßig herausgebrachten Sammelberichte („Sonderhefte Ornithologie" der NI) einfließen. Dabei ist festzustellen, dass in den letzten Jahren zahlreiche Brutvogelarten zugenommen bzw. das Venner Moor nach Jahrzehnten wieder besiedelt haben und für Moore, Heiden bzw. Feuchtgebiete allgemein typisch sind. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit hier ein paar „Highlights" der letzten Jahre:

Neben großräumig zunehmenden Arten wie Blau- und Schwarzkehlchen betrifft dies u.a. die vom Aussterben bedrohte Bekassine und weitere gefährdete bzw. stark gefährdete Arten wie Löffelente und Rotschenkel. Auch die Vorkommen von Ziegenmelker, Braunkehlchen und Neuntöter zeigen positive Trends. Sporadisch konnten auch Wasser- und Tüpfelralle beobachtet werden, in den letzten Jahren entstand außerdem eine Brutkolonie der Lachmöwe mit einzelnen Bruten von Sturm- und Schwarzkopfmöwe.

Hinsichtlich der Freistellungsflächen sind insbesondere die regelmäßigen Ziegenmelker-Vorkommen im Westteil von Bedeutung. Die Torfstichgewässer im Ostteil sind Brutplätze verschiedener Wasservogelarten.

Erheblich gestiegen ist auch die Bedeutung des Venner Moores als Rast-, Überwinterungs- und Schlafplatz für zahlreiche Wasser- und Watvogelarten.

Hof Bünte

unser Hof-Laden ist für Sie geöffnet, am :
Di. Do. Fr. von 8.00 - 18.30 Uhr
Do. mit Mittagspause von12.30-15,00Uhr
Sa. von 8.00 - 12.30 Uhr
Di, Do+Fr :*frisches Brot* ab 14.30 Uhr
Mo. & Mi kein Verkauf

Hof Bünte
Schlingheide 11
49179 Venne
(Nähe Aussichtsturm)
Telefon : 05476/206
Telefax : 05476/1727
E-Mail : Info@ hof-buente .de
Internet : www.hof-buente.de

Abo-Kisten
Do ca.11:00 Uhr
WittlagerMühle Bad Essen
Wochenmärkte :
Di 14:30-18:00Uhr an der
WittlagerMühle Bad Essen
Do 14:00-18:00 Uhr
Wochenmarkt in Bad Essen

Wie geht es weiter?

Trotz aller Bemühungen, jahrzehntelanger ehrenamtlicher Tätigkeit, Einbringung von Eigenmitteln des NABU und privater Stiftungen und nicht zuletzt erheblicher öffentlicher Finanzmittel steht die Zukunft der Pflegemaßnahmen und damit auch die Sinnhaftigkeit des Einsatzes in den Vorjahren derzeit in Frage. Ob und in welchem Umfang künftig Finanzmittel für die Pflege zur Verfügung stehen, ist zur Zeit offen. Eine Pflege derart großer Flächen ist jedoch rein ehrenamtlich nicht möglich, zumal das Interesse hieran in den letzten Jahren leider deutlich gesunken ist. Der Einsatz hauptamtlicher Kräfte des NABU (Zivildienstleistende, FÖJ-ler usw.) sowie berufsmäßiger Schäfer ist ebenso notwendig wie eine Deckung der Kosten für Fahrten und Maschineneinsätze. Zudem muss derzeit grundsätzlich bezweifelt werden, ob die entkusselten Flächen dauerhaft mit vetretbarem Aufwand von Gehölzaufwuchs freizuhalten sind. Neben Schwierigkeiten bei der konsequenten, alljährlichen Umsetzung der Pflegemaßnahmen – insbesondere der Schafbeweidung– sind die Rahmenbedingungen weiterhin ungünstig. Zu starke Reliefunterschiede werden auch nach großräumiger Beendigung des Torfabbaus und anschließender Wiedervernässung die gewünschten Wasserstände nicht überall einstellen lassen. Der Gehölzaufwuchs wird über Stickstoffeinträge aus der Atmosphäre zusätzlich gefördert, auch und z.T. offenkundig sogar besonders in nassen Bereichen. Ob eine weitere Ausbreitung von Neophyten dauerhaft zu verhindern ist, kann ebenfalls nicht beurteilt werden.

Trotz dieser unklaren und unbefriedigenden Situation hat sich der NABU entschlossen, die aktuell gepflegten Flächen bis zu weiteren Entscheidungen seitens der öffentlichen Hand zunächst wenigstens in den Kernbereichen offen zu halten. Es bleibt zu hoffen, dass über die weitere Entwicklung bald auf klarer Grundlage entschieden werden kann.

■

Ansprechpartner

Seit 01.01.2007 werden die Pflegemaßnahmen von Holger Oldekamp (0541-589687) und Reinhard Berlage (05401-5191) koordiniert. Die Pflegeeinsätze für den kommenden Winter werden rechtzeitig angekündigt. Weitere Informationen können auf der Homepage des NABU (www.nabu-os.de) oder im Naturschutzzentrum abgerufen werden.

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

2009: Kalkrieser Moor & Venner Moor – Dokumentation

Serie: Pflegebiotope des NABU Osnabrück

Holger Oldekamp

Seit Bestehen des NABU Osnabrück ist einer der wichtigsten Tätigkeitsschwerpunkte vor Ort die Betreuung und naturschutzorientierte Pflege wertvoller Biotope. Im Laufe der Jahre sind immer mehr davon hinzugekommen (Tab. 1). Daher erscheint es sinnvoll diese Gebiete, deren Geschichte, Schutzzweck sowie den Bestand an Flora und Fauna in den Naturschutz-Informationen einem weiter gefassten Leserkreis bekannt zu machen. Dies soll in einer kleinen Serie von Artikeln geschehen. Ziel ist es nicht nur, zu informieren, sondern auch dazu einzuladen die Gebiete zu besuchen oder sich für deren Pflege und Erhalt einzusetzen.

Tab. 1: Übersicht der Pflegebiotope des NABU Osnabrück.

Nr.	Name des Pflegebiotops	Lage	Biotoptypen
1	Kalkrieser Moor	Stadt Bramsche	Hochmoor-Vegetation mit Moorheide-Stadien und Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen
2	Venner Moor	Gemeinde Ostercappeln	Hochmoor-Vegetation mit Moorheide-Stadien und Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen
3	Bröckerweg	Stadt Osnabrück	Kalk-Magerrasen und Eschenschluchtwald (Kalk-Steinbruch)
4	Hörner Bruch	Stadt Osnabrück	Naturnahe Kleingewässer und Pioniervegetation
5	Im Kempchen	Stadt Osnabrück	Naturnahe Kleingewässer und Pioniervegetation
6	Hollager Mühlenbach	Gemeinde Wallenhorst	Naturnaher Bach
7	Hilter-Eppendorf	Gemeinde Hilter	Seggen-, binsen- und hochstaudenreiche Nasswiese mit Orchideen
8	Vinter Klärteiche	Gemeinde Neuenkirchen	Nährstoffreiche Stillgewässer und Landröhricht
9	Grasmoor	Stadt Bramsche	Hoch- und Übergangsmoor mit Stillgewässern, Bruchwald und Schwingrasen

Teil 1: Das Kalkrieser Moor

Der NABU Osnabrück ist seit über 20 Jahren im praktischen Moorschutz aktiv. Im Naturschutzgebiet „Venner Moor" wurden seit den 80er Jahren Handtorfstiche von Moorbirkenwald befreit, wiedervernässt und die noch reliktartig vorkommenden charakteristischen Pflanzenarten der Hochmoore in ihrem Bestand vor weiterer Bewaldung geschützt, um eine aktuelle und zukünftige Ausbreitung zu gewährleisten. Das „Venner Moor" bildet mit einer Größe von ca. 220 ha den südlichen Teil des „Großen Moores", welches sich zwischen Wiehengebirge und den Dammer Bergen erstreckt (Bagatzki et al., 1994). Das Große Moor ist heute weitgehend entwässert und durch industriellen Torfabbau und Landwirtschaft geprägt. In Teilen wie z.B. dem Venner Moor sind noch Handtorfstiche und verschiedene Hochmoor-Degradationsstadien erhalten. Auf einigen Flächen des Naturschutzgebietes (seit Verordnungen vom 22.07.1983 und 01.07.1992 unter Naturschutz) finden immer noch Abtorfungen statt, andere unterliegen aktiven Pflegemaßnahmen.

Der NABU Osnabrück betreut im Naturschutzgebiet „Venner Moor" zwei Teilflächen im Auftrag der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Osnabrück. Das vielen bekannte und so genannte „Venner Moor" bezeichnet die „östliche Freistellungsfläche" des Venner Moores (Abb. 1). Seit einigen Jahren betreut der NABU Osnabrück zusätzlich Flächen im Westteil des „NSG Venner Moor", die sich auf dem Gebiet der Stadt Bramsche, genauer der Gemarkung Kalkriese befinden und daher als „Kalkrieser Moor" oder „westliche Freistellungsfläche" bezeichnet werden (Abb. 1). Das Kalkrieser Moor befindet sich im südwestlichen Teil des Großen Moores. Bodenkundlich liegt es im Übergangsbereich zwischen Niedermoor und Hochmoor. Westlich grenzt die Wasserburg Alt-Barenaue mit Niedermoorbereichen an.

Avifaunistische Untersuchungen wie Linientaxierungen sowie Brut- und Rastvogeluntersuchungen finden regelmäßig statt. In diesem Jahr fanden zwei umfangreiche botanisch-ökologische Untersuchungen im Kalkrieser Moor statt. Sebastian Nintemann, der seinerseits seinen Zivildienst beim NABU Osnabrück leistete, forschte im Rahmen seiner Bachelorarbeit für die Universität Bremen unter dem Titel: „Langzeitveränderungen und Differenzierung der Vegetation im Venner Moor" (siehe Literaturverzeichnis).

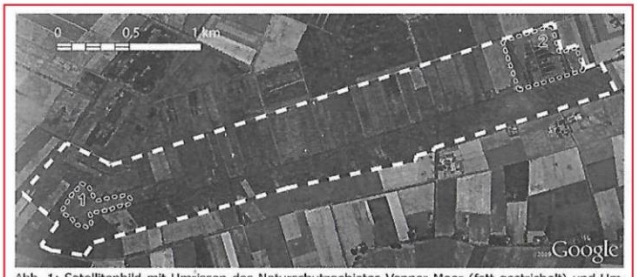


Abb. 1: Satellitenbild mit Umrissen des Naturschutzgebietes Venner Moor (fett gestrichelt) und Umrissen der zurzeit durch aktive Renaturierungsmaßnahmen gepflegten Bereiche (fein gestrichelt). 1: „Westliche Freistellung Kalkrieser Moor"; 2: „Östliche Freistellung Venner Moor" (Satellitenbild: www.earth.google.de, Aufnahmedatum: 2000. Entnommen und verändert aus Nintemann 2009).

Aus seiner Arbeit sind einige Abbildungen und Beschreibungen für diesen Artikel übernommen worden. Anne Jarzak fertigte im Rahmen eines Praktikums ihres Bachelor-Studiengangs eine „Pflanzensoziologische Untersuchung der Schwingrasen im Venner Moor" an (vgl. Literaturverzeichnis). Beiden sei an dieser Stelle für ihre Untersuchungen sowie ihre Tätigkeiten im NABU ganz herzlich gedankt.

Die hochmoortypischen Bulten- und Schlenkenkomplexe sind im Kalkrieser Moor noch erhalten und viele die Vegetation kennzeichnenden Arten sind noch vorhanden oder in Ausbreitung begriffen. In den tiefer gelegenen auch im Sommer nassen Schlenken leben folgende charakteristische Arten wie Moosbeere, Rundblättriger Sonnentau, Scheidiges und Schmalblättriges Wollgras sowie diverse Torfmoos-Arten. Auf den höher gelegenen im Sommer austrocknenden Bulten leben Rosmarin-Heide, Glocken-Heide, Krähenbeere, Besenheide und diverse Becherflechten-Arten.

Kalkrieser Moor (Westliche Freistellung). Abdämmaktion mit Einsatz eines Minibaggers am 13. Dezember 2008.

Mosaikartig verzahnen sich Bulten- und Schlenkenarten auf den Schwingrasen. Diese auf dem Torfkörper schwimmende Pflanzendecke ist hochinteressant. Die genaue Arten-Zusammensetzung und pflanzensoziologische Zugehörigkeit wurde für die Schwingrasen im Kalkrieser Moor in diesem Sommer von Anne Jarzak untersucht. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird demnächst in den Naturschutz-Informationen erscheinen.

In den Randbereichen des Kalkrieser Moores wurde der Königsfarn als typische die Moorränder besiedelnde Art (wieder-)entdeckt. Eine andere den Moorrand besiedelnde Moorpflanze ist der Gagelstrauch. Er wächst nun auch im Kalkrieser Moor, da im Dezember 2007 Bestände von einer Abtorfungsfläche in die Pflegeflächen umgesiedelt wurden. Da diese Art anders als die meisten anderen Pflanzenarten nicht zwittrig ist, sondern in einer männlichen und weiblichen Form vorkommt, wurde darauf geachtet, dass beide Geschlechter angepflanzt wurden, um eine erfolgreiche geschlechtliche Fortpflanzung zu gewährleisten.

Das Kalkrieser Moor wurde seit mehreren Jahrzehnten in unregelmäßigen Abständen entkusselt, in den letzten Jahren wurden vermehrt auch angrenzende Waldbestände durch den NABU Osnabrück entfernt. Seit 2005 wird die Fläche im Regelfall jährlich entkusselt, d.h. von Gehölzaufwuchs, insbesondere Moorbirke und Faulbaum, befreit. Inzwischen ist eine Fläche von einer maximalen Ausdehnung von ca. 460 m in Ost-West-Richtung und ca. 360 m in Nord-Süd-Richtung praktisch frei von größeren Gehölzen (Nintemann 2009).

Zitat Nintemann 2009: „Die Eigenschaft, welche die Fläche von anderen Teilflächen des Venner Moores, insbesondere der ebenfalls gepflegten „östlichen Freistellung", abhebt, ist ihr relativ ebenes Höhenprofil. Zwei größere, bei der Abtorfung erhaltene Torfrippen verlaufen quer von südwestlicher in nordöstliche Richtung durch das Gebiet und sind, neben kleineren Reliefstufungen und einigen Gräben, die einzigen Bruchkanten im Gebiet ... Abtorfungen fanden in den meisten Bereichen gleichmäßig über die Fläche verteilt statt, lediglich entlang der großen Torfrippen sind flache, kleinflächige Handtorfstiche durch das Relief des Untergrundes erkennbar. Durch die relative Ebenheit ist die Wasserverteilung des Gebietes verhältnismäßig homogen und nur wenige scharfe Abgrenzungen der Vegetation sind erkennbar" (Abb. 2).

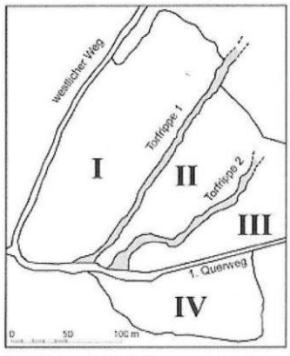


Abb. 2: Übersichtskarte über die „westliche Freistellungsfläche" oder Kalkrieser Moor mit Wegen und großen Torfrippen (grau dargestellt). In römischen Ziffern sind die Teilbereiche angegeben, in die das Gebiet gegliedert werden kann. I: westlicher-, II: zentraler-, III: östlicher-, IV: südlicher Teilbereich (aus: Nintemann 2009).

Um eine Wiedervernässung zu fördern, wurden immer wieder wie auch im letzten Winterhalbjahr (Abb. 3) offen sichtbare Wasserabflüsse unterbrochen, indem zum Teil durch Kunststoffplane und Holzpflöcke verstärkte Torfbarrieren geschaffen wurden. Insbesondere Handtorfstiche, die einst der örtlichen Gewinnung von Brennmaterial dienten, führten zu einer Zerfurchung des Torfkörpers und stören heute die Wiedervernässung höher gelegener Hochmoorflächen.

Zur Erhaltung des Hochmoorcharakters im Kalkrieser Moor gehören neben derartigen Maßnahmen zur Regulierung des Wasserhaushaltes als weitere Kernaufgaben die Vegetationspflege wie Entkusselung, Beweidung oder Wiederansiedelung von Charakterarten der Hoch- und Zwischen-

moore. Die genannten Untersuchungen von Nintemann und Jarzak dienen dem Artenschutz, indem sie das aktuelle Pflanzenarteninventar, deren pflanzensoziologische Einordnung und Veränderungen im Laufe der Zeit festhalten. Sie zeigen einerseits die Erfolge des praktischen Moorschutzes des NABU Osnabrück und sind andererseits eine Verpflichtung und Aufgabe für die zukünftige Arbeit im Kalkrieser Moor.

Für Ihre Unterstützung sind wir immer dankbar. Die nächsten Biotoppflegeeinsätze werden in der NI, per Email und in der Tagespresse angekündigt ■

Kontakt:
Holger Oldekamp 0 54 07/3 48 08 88 oder holger.oldekamp@gmx.de)
Reinhard Berlage 0 54 01/51 91 oder reinhard.berlage@bunge.com)

Literatur:

BAGATZKI, H., BAUM, T., EICHHORN, M., HOFER, B., HUCKEMANN, B., KAUWLING, S., KINKELE, J., KOOIKER, G., PRÜNTE, F., SCHÄFER, P., STEINHAUS, M. (1994): Pflege- und Entwicklungsplan Venner Moor. hph – Büro für angewandte Landschaftsökologie – Hofer, Pautz & Huckemann – GbR, Altenberge. Im Auftrag der Bezirksregierung Weser-Ems, Dezernat 507. Oldenburg.

JARZAK, A. (2009): Pflanzensoziologische Untersuchung der Schwingrasen im Venner Moor. NABU Osnabrück. Unveröffentlichte Untersuchung.

NINTEMANN, S. (2009): Langzeitveränderungen und Differenzierung der Vegetation im Venner Moor (Landkreis Osnabrück). Bachelorarbeit. Universität Bremen. ■

2012: Weiterentwicklung der Pflege mit „Ökis“ und Freischneidern

Venner Moor und Kalkrieser Moor:
1987 begann der NABU Osnabrück damit, im Ostteil des Naturschutzgebietes „Venner Moor“ trockengelegte und mit Moorbirken bewaldete ehemalige Hochmoorflächen und Torfstiche wieder zu vernässen, so dass sich nun auf über 16 Hektar wieder der weitläufige Charakter eines Hochmoores zeigt. Im Westteil des Venner Moores, das auch als Kalkrieser Moor bezeichnet wird, schuf der NABU seit 2004 weitere offene und wiedervernässte Flächen.

Abb. 1: Arbeitseinsatz im Kalkrieser Moor im Oktober 2012.

Ziel: Erhalt und Förderung der an das Hochmoor spezialisierten Tier- und Pflanzenarten. Dies sind zum Beispiel diverse Torfmoos- und Wollgras-Arten, die zusammen ein Moorwachstum bewirken können. Auf diesen Moorböden siedeln sich weitere Pflanzenarten wie der fleischfressende Sonnentau und Heidekrautgewächse (z.B. Moosbeeren und Rosmarinheide) an. Vom offenen Moorcharakter profitieren nachtaktive Vögel wie der Ziegenmelker oder Wärme liebende Reptilien wie die Kreuzotter. Wasserstandsschwankungen und Nährstoffeinträge aus der Luft begünstigen einen stetigen Gehölzaufwuchs aus Faulbaum und Moorbirke, der nur durch arbeits- und damit kostenintensive Pflegemaßnahmen eingedämmt werden kann. Ziel ist es, dass sich bedrohte moortypische Arten zukünftig wieder ausbreiten können.

Maßnahmen 2012: Entfernung von Gehölzaufwuchs durch Freischneider und Astscheren durch die Mitarbeiter auf der östlichen Freistellung und durch 4 Freiwilligeneinsätze mit vielen jungen Helfern im Kalkrieser Moor (siehe Foto Abb. 1). Zudem fand eine Biotoptypenkartierung der östlichen Freistellung durch Olimpia Dabkowska und Kilian Rebohle im Rahmen ihres Freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) statt, deren Ergebnisse in den Naturschutz-Informationen 2-2012 veröffentlich wurden.

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

1997-2014: Entwicklung der Pflegeflächen

NABU - Flächen

Flächenhafter Naturschutz durch den NABU Osnabrück

Volker Blüml

In der nachstehenden Tabelle werden die vom NABU Osnabrück und seinen Untergliederungen (NABU Artland e.V., "Biologische Station Haseniederung") betreuten Flächen beziffert.

Es gibt drei *Eigentumsformen*:

- *Eigentum*: Diese Flächen gehören dem NABU Osnabrück. Sie gelangten im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren oder der Anlage von Ersatzmaßnahmen in den Besitz des Vereins. Die Flächen werden vom NABU betreut und gepflegt; die Grünländereien werden Landwirten zur extensiven Nutzung mit vertraglich festgeschriebenen Auflagen verpachtet.

- *Pacht*: Diese Flächen hat der NABU i.d.R. langfristig angepachtet, um sie zu pflegen. Die Grünflächen im Artland sind größtenteils wieder an Landwirte unter Auflagen unterverpachtet.

- *Betreuung*: Für diese Flächen ist der NABU zwar nicht direkt nutzungsberechtigt, führt aber über längere Zeiträume Pflegemaßnahmen in Abstimmung mit den Eigentümern und der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde durch. Für bestimmte Pflegemaßnahmen erhält der NABU Aufwandsentschädigungen, die Arbeit erfolgt aber ehrenamtlich sowie durch die NABU- Mitarbeiter.

Nicht aufgeführt sind Flächen, auf denen einmalig Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen durchgeführt wurden (z.B. Anlage von Hecken und Obstwiesen). Das Ausmaß und die - im Gegensatz zu vielen z.B. in NSG's gelegenen, aber mangelhaft gemanagten Flächen - Betreuungsqualität der NABU- Flächen unterstreicht deutlich die Bedeutung der privaten Verbände für den praktischen Naturschutz und seinen nach wie vor hohen Stellenwert in einem zunehmend naturschutzpolitisch agierenden Verband.

NABU - Flächen

1997

Eigentums-, Pacht- und Betreuungsflächen des Naturschutzbundes Osnabrück e. V.

Stand: 01.08.1997, Angaben in Hektar

	Wald	Sukzession	Grünland	Wasser	Heide/Moor	Gesamt
NABU Artland e. V.						
Gemeinde Menslage						
Eigentum	3,4		13,6			17,0
Pacht	1,9	0,5	22,0	0,2		24,6
Gemeinde Badbergen						
Pacht	1,8	1,2	14,6	0,4		18,0
Betreuung			2,5			2,5
Gemeinde Nortrup						
Pacht			1,2	0,1		1,3
Gemeinde Berge						
Betreuung					7,7	7,7
Biol. Station Haseniederung e. V.						
Gemeinde Rieste						
Pacht			6,5			6,5
NABU Osnabrück e. V.						
Gemeinde Neuenkirchen						
Eigentum			3,2			3,2
Pacht				3,8		3,8
Stadt Bramsche						
Betreuung					10,0	10,0
Gemeinde Venne						
Betreuung					11,0	11,0
Stadt Osnabrück						
Pacht	1,0					1,0
Betreuung			0,6			0,6
Gemeinde Hasbergen						
Pacht			3,0			3,0
Gesamt	**8,1**	**1,7**	**67,2**	**4,5**	**28,7**	**110,2**

in Stadt und Landkreis Osnabrück

(VB). Nach den Zusammenstellungen für 1998 (NI, 14 Jahrgang., Heft 3: Seite 42-43) und 1999 (NI, 16 Jg., H. 1, S. 5) wird hier eine erneut aktualisierte Übersicht der durch den Naturschutzbund Osnabrück e. V. und seine Untergliederung geschützten Flächen vorgestellt.

Nachdem die Gesamtfläche von 1998 auf 1999 um etwa 20 Hektar zunahm, ist in diesem Jahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen (siehe Grafik). Dieser ist aber ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die bisher betreuten ca. 10 ha Moorflächen im "Grasmoor" (Stadt Bramsche) nach erfolgreicher Entkusselung und Wiedervernässung zur Zeit keiner weiteren Pflege bedürfen.

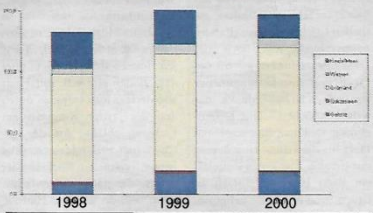
Dagegen hat die Fläche des Grünlandes im Artland erneut um ca. 4,7 ha zugenommen. Damit werden jetzt bereits über 100 ha Grünlandflächen unter strengen Bewirtschaftungsauflagen gepflegt und genutzt. Ein Großteil der Eigentums- und Pachtflächen ist langfristig an Landwirte (unter-) verpachtet, die Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen wird vom NABU kontrolliert. Einige Flächen sind vegetationskundlich besonders wertvoll, u. a. befindet sich ein Großteil der bekannten Orchideenstandorte im Artland auf NABU-Flächen.

Die Schwerpunkte des Flächenschutzes in den nördlichsten Bereichen des Landkreises ist Folge des besonderen Engagements des NABU Artland e. V., der überwiegend mit Mitteln der NABU-eigenen "Artländer Naturschutzstiftung" arbeitet.

Als weitere größere Projekte sind die Fortführung der Auwaldrevitalisierung im "Pentenerbe" durch die Biologische Station Haseniederung e. V. und die Entkusselung sowie Wiedervernässung im "Venner Moor" durch den NABU Osnabrück e. V. zu nennen.

Die Zahlen machen deutlich, welche Bedeutung der private Naturschutz in Zeiten sinkender staatlicher Naturschutzetats für den unmittelbaren Flächenschutz hat. Über die weiteren Entwicklungen werden wir jährlich berichten. ■

Entwicklung der NABU-Flächen



Große Bestände der gefärdeten Moorlilie (Narthecium ossifragum) auf einer vom NABU betreuten Moorheide.

Eigentums-, Pacht- und Betreuungsflächen des Naturschutzbundes Osnabrück e. V.

Stand: 01.09.2003, Angaben in Hektar

	Gehölz	Sukzession	Grünland	Wasser	Heide/Moor	Gesamt
NABU Artland						
Stadt Quakenbrück						
Pacht			0,9			0,9
Gemeinde Menslage						
Eigentum	3,5		15,3	0,1		18,9
Pacht	2,3	0,3	36,7	0,6		39,9
Betreuung			0,3			0,3
Gemeinde Badbergen						
Eigentum	0,1		1,8	0,2		2,0
Pacht	0,1	1,5	20,4	0,2		22,3
Betreuung			2,5			2,5
Gemeinde Nortrup						
Pacht			1,2	0,1		1,3
Gemeinde Berge						
Pacht	1,7		7,4	0,1		9,2
Betreuung					7,8	7,8
Biol. Station Haseniederung						
Gemeinde Rieste						
Pacht			6,5			6,5
Betreuung	9,0					9,0
NABU Osnabrück						
Gemeinde Neuenkirchen						
Eigentum			3,2			3,2
Pacht				3,8		3,8
Gemeinde Ostercappeln						
Betreuung					11,0	11,0
Gemeinde Bohmte						
Pacht				3,0		3,0
Stadt Osnabrück						
Pacht	1,0					1,0
Betreuung			1,6			1,6
Gemeinde Hasbergen						
Pacht			3,0			3,0
Gesamt	**17,7**	**1,7**	**100,9**	**8,0**	**18,8**	**147,1**

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

Tabelle 1: Pflegeflächen des NABU Osnabrück e.V. Stand 2013

Bezeichnung	Lage	Größe	Pflege seit	Kurzbeschreibung
Bröckerweg	Osnabrück	ca. 2 ha	1956	Steinbruch mit Pionierwald, Gebüschen und Kalktrockenrasen
Venner Moor	Ostercappeln	ca. 16 ha	1987	Zwergstrauchheiden und wiedervernässte Torfstiche mit Schwingrasen sowie Gagelgebüschen
Kalkrieser Moor	Bramsche	ca. 8 ha	2004	Zwergstrauchheiden und wiedervernässte Torfstiche mit Schwingrasen
Hollager Mühlenbach	Wallenhorst	1276 qm	2005	naturnaher Bach
Hilter-Ebbendorf	Hilter	8837 qm	2009	orchideenreiche Feuchtwiese
Pfeifengraswiese Gehn	Bramsche	ca. 600 qm	2009	Pfeifengraswiese und Wacholderhain mit Orchideen, Wollgras und Seggen

Tabelle 1: Pflegeflächen des NABU Osnabrück e.V. Stand 2014

Bezeichnung, (und Größe), Lage, Pflege seit	Kurzbeschreibung	Ziel	Maßnahmen 2014
Bröckerweg (ca. 2 ha) Osnabrück seit 1956	Steinbruch mit Pionierwald, Gebüschen und Kalktrockenrasen	Erhalt der Trockenrasen für lichtbedürftige Arten, Entzug Nährstoffe	Mahd der Südhänge im Juli; Abtransport des Mahdguts; Fällen von Bäumen zur Verhinderung von Schattenwurf
Venner Moor (ca. 16 ha) Ostercappeln seit 1985	Zwergstrauchheiden und wiedervernässte Torfstiche mit Schwingrasen sowie Gagelgebüschen	Erhalt und die Förderung der ans Hochmoor spezialisierten Tier- und Pflanzenarten, nachtaktive Vögel wie der Ziegenmelker oder Wärme liebende Reptilien wie die Kreuzotter	Entfernung von Gehölzaufwuchs durch Freischneider und Astscheren durch die Mitarbeiter, Bekämpfung eines Adlerfarnbestandes
Kalkrieser Moor (ca. 8 ha) Bramsche 2004	Zwergstrauchheiden und wiedervernässte Torfstiche mit Schwingrasen	siehe Venner Moor	Entfernung von Gehölzaufwuchs durch Freischneider und Astscheren durch 4 Freiwilligeneinsätze (Januar, Februar, Oktober und November) sowie Aufsammeln und Deponieren des Gehölzschnittes

Tabelle 1: Pflegeflächen des NABU Osnabrück e.V.

Bezeichnung, (und Größe), Lage, Pflege seit	Kurzbeschreibung	Ziel	Maßnahmen 2013
Bröckerweg (ca. 2 ha) Osnabrück seit 1956	Steinbruch mit Pionierwald, Gebüschen und Kalktrockenrasen	Erhalt der Trockenrasen für lichtbedürftige Arten, Entzug Nährstoffe	Mahd der Südhänge im Juli; Abtransport des Mahdguts; Fällen von Bäumen zur Verhinderung von Schattenwurf
Venner Moor (ca. 16 ha) Ostercappeln 1987 (1984?)	Zwergstrauchheiden und wiedervernässte Torfstiche mit Schwingrasen sowie Gagelgebüschen	Erhalt und die Förderung der ans Hochmoor spezialisierten Tier- und Pflanzenarten, nachtaktive Vögel wie der Ziegenmelker oder Wärme liebende Reptilien wie die Kreuzotter	Entfernung von Gehölzaufwuchs durch Freischneider und Astscheren durch die Mitarbeiter, Bekämpfung eines Adlerfarnbestandes
Kalkrieser Moor (ca. 8 ha) Bramsche 2004	Zwergstrauchheiden und wiedervernässte Torfstiche mit Schwingrasen	siehe Venner Moor	Entfernung von Gehölzaufwuchs durch Freischneider und Astscheren durch 5 Freiwilligeneinsätze (Januar, Februar, Oktober bis Dezember)
Hollager Mühlenbach (1276 qm) Wallenhorst 2005	naturnaher Bach	Verbesserung der Gewässerqualität; Erhöhung der Artenvielfalt im und am Gewässer	Rückschnitt von Silberweiden
Orchideenwiese Ebbendorf (8837 qm) Hilter 2009	orchideenreiche Feuchtwiese	Offenhalten der Fläche für lichtbedürftige Pflanzen und ein Entzug der Nährstoffe sowie der Erhalt der Kleingewässer	im September eine Mahd der Wiese mit Balkenmäher, Freischneidern und Sensen sowie der Abtransport des Mahdguts, Sammeln von Saatgut
Pfeifengraswiese Gehn ca. 600 qm Bramsche 2009	Kalksumpf mit Pfeifengraswiese und Wacholderhain	Offenhalten der Fläche für lichtbedürftige Pflanzen und ein Entzug der Nährstoffe. Förderung seltener lichtbedürftiger Arten	separate Entfernung von Stauden des Wasserdost, im September, eine Mahd der Wiese mit Balkenmäher, Freischneidern und Sensen sowie der Abtransport des Mahdguts, Entfernung von Baumstümpfen mittels Stubbenfräse, Fällung von Erlen im November
Bruchwald Dodesheide (ca. 6000 qm) Osnabrück 2013	Bruch- und Sumpfwald mit Seggenwiese	Eindämmung des Indischen Springkrautes in einem Biotopkomplex aus Erlenbruchwald, Sumpfwald und Gebüschen	Bestandserfassung des Indischen Springkrautes im Juni, Mähen großer Bestände und Zusammentragen im Juli, Zupfen kleinerer Bestände, Nachkartierungen und Nacharbeiten von Juli bis November
Magerrasen und Feuchtheide in der Barlage 240 qm Wallenhorst 2013	Sand-Magerrasen, Feucht-Sandheide und Gagelgebüsch	Erhaltung des Biotopkomplexes, Zurückdrängung von Nitrophyten und Gehölzen, Etablierung und Ausbreitung der Zielarten als Trittsteinbiotop	im Oktober: Entfernung der Bestände der Späten Traubenkirsche und weiterer Gehölze sowie von Laubeintrag (durch NABU und Kommune)

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

2018: Renaturierung im Kalkrieser Moor durch Haarmann-Stiftung

Moorschutz Seit 2018; Renaturierung des Haarmann-Moors

NABU-Projekt „Haarmann-Moor"

Andreas Peters

Eigentlich braucht man regelmäßigen LeserInnen dieser Zeitschrift das Renaturierungsprojekt Venner Moor nicht mehr vorzustellen, begleitet es doch die Arbeit des NABU Osnabrück seit über 35 Jahren. Relativ neu ist jedoch ein neues Teilprojekt, das sogenannte „Haarmann-Moor", im Westteil des NSG „Venner Moor" in Kalkriese gelegen. Zusätzlich zu den Pflegeflächen, die der NABU seit 1985 betreut, werden dort seit 2018 weitere Flächen im großen Stil renaturiert. Es handelt sich hierbei um ehemalige Handtorfstiche und teilweise um industriell abgetorfte Bereiche. Nach der Abtorfung haben sich diese Bereiche durch die Sukzession über die Jahre zu Moorbirken-Kiefern-Wäldern entwickelt, die einer Rückentwicklung zu einem naturnahen Hochmoor entgegenstehen.
Mit Hilfe der „Haarmann Stiftung Umwelt und Natur" konnte der NABU 2018 dieses neue ehrgeizige Projekt angehen. Die Abbildung 1 zeigt die einzelnen, bisher realisierten Projektflächen. Die Fläche 3 wurde zunächst aus fachlichen Erwägungen zurückgestellt und die Teilfläche 5.4 steht im Herbst/Winter diesen Jahres an.
Im Einzelnen stellten sich die Flächen vor den Arbeiten wie folgt dar:
Fläche 1: Handtorfstiche mit Torfrippen, z.T. stufenartig, Höhenunterschiede bis 1 m, Gehölzaufwuchs bis 5 m Höhe, z.T. sehr dicht stehend mit Kiefern und Moorbirken, Größe: 85 m x 70 m = 5.950 qm
Fläche 2: höher gelegene trockene Torfrippe, Moorvegetation entfernt, z.T. etwas abgetorft, stufenartige Absenkungen, Gehölzaufwuchs bis 5 m Höhe, zumeist weniger dicht stehend, viele Kiefern, etwa 6.910 qm
Fläche 3: Handtorfstiche mit Torfrippen, Höhenunterschiede bis 1 m, Moorbirkenwald bis über 10 m Höhe,
Größe: 136 m x 104 m = 14.144 qm
Fläche 4: industriell abgetorfter wiedervernässter

Abb. 1: Projektflächen im „Haarmann-Moor". Fläche 3 wurde zunächst zurückgestellt. Luftbild vor den Maßnahmen.

Moorschutz

Abb. 2: Freigestellte Fläche im Vordergrund und ursprüngliche Waldbereiche im Bildhintergrund. *Foto: NABU*

Bereich mit teilweise lebensraumtypischen Pflanzenarten und Torfmoosen, Moorbirkenwald bis über 10 m Höhe, Größe: 40 m x 150 m = 6.000 qm.

Fläche 5.1: industriell abgetorfter ehemals wiedervernässter Bereich, Moorbirkenwald bis über 10 m Höhe, Größe: ca. 25 m x 140 m = 3.500 qm

Fläche 5.2 + Torfrippe: industriell abgetorfter ehemals wiedervernässter Bereich, Moorbirkenwald bis über 10 m Höhe, Größe: ca. 50 m x 140 m = 7.000 qm, Torfrippe ca. 20 x 110 m = 2.200 qm

Fläche 5.3: industriell abgetorfter ehemals wiedervernässter Bereich, Moorbirkenwald bis über 10 m Höhe, Größe: ca. 30 m x 150 m = 4.500 qm

Fläche 5.4: industriell abgetorfter ehemals wiedervernässter Bereich, Moorbirkenwald bis über 10 m Höhe, Größe: ca. 28 m x 150 m = 4.200 qm

Wie die obenstehende Aufstellung verdeutlicht, geht es bei den Maßnahmen in erster Linie darum, durch die Entfernung des aufgewachsenen Waldes und Entkusselung, die Flächen hin zu einem annähernd naturnahen Zustand zu entwickeln um zukünftig eine natürliche Moorentwicklung zu ermöglichen. Ganz wesentlich ist hierbei, dass eine Wiedervernässung der Flächen gelingt. Hierzu gibt es entsprechende Kontakte zur unteren Naturschutz- und Wasserbehörde des Landkreises.

Der NABU bedankt sich an dieser Stelle nochmals bei der Haarmann Stiftung Natur und Umwelt, die dieses Projekt finanziert. ■

2022: Letzter NI-Aufruf zur Weihnachtskiefer-Aktion

Weihnachtskiefern

Die Moorkiefer - der Weihnachtsbaum des guten Gewissens

NABU-Weihnachtskieferaktion geht 2019 in die vierte Runde

Andreas Peters

Am Samstag, den 14.12.19 und Sonntag, den 15.12.19, jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr bietet der NABU die ökologischen Weihnachtskiefern und Zweige zur Adventsdeko am Schölerberg (Parkplatz am Expo-Bodenpark am Kreishaus) gegen eine Spende von 15 € + X an. Für den passenden Rahmen gibt es Glühwein und Bratwurst und auch wieder die ein oder andere Geschenkidee zu Weihnachten.
Zum Hintergrund: Der NABU Osnabrück engagiert sich seit über 35 Jahren im Venner Moor für dessen Schutz. In diesem Rahmen werden dort mit großem haupt- und ehrenamtlichen Engagement ca. 25 ha degenerierte Moorflächen von Baumbewuchs freigehalten – im Fachjargon „Entkusselung" genannt – um die Flächen in einem annähernd naturnahen Zustand zu bringen bzw. zu halten. Der Baumaufwuchs, der immer wieder entfernt werden muss, besteht in erster Linie aus Birke, Traubenkirsche, Faulbaum und Kiefern. Da liegt es nahe nach einer sinnvollen Verwertung zu suchen und so bietet der NABU Osnabrück auch in diesem Jahr wieder Kiefern aus dem Moor als Weihnachtsbäume an.
Die Bäume müssen sowieso gefällt werden und werden ansonsten direkt kompostiert oder als Brennholz genutzt. Da macht es Sinn im ökologischen Kreislauf quasi eine „Zwischennutzung" als Weihnachtsbaum einzuschieben und damit Ersatz für den – nicht besonders umweltfreundlichen althergebrachten Weihnachtsbaum von der Plantage zu haben.
Die Ökobilanz dieser Bäume ist im Vergleich mit der klassischen Nordmanntanne nicht zu toppen, so gibt es keine weiten Transportwege, keinerlei Pestizideinsatz und auch keinen Flächenverbrauch.
Die ganze Aktion braucht natürlich viel Vorarbeit und lebt von ehrenamtlichem Engagement. Wer Zeit und Lust hat mitzuhelfen – sei es beim Verkauf oder beim Schlagen der Bäume (07.12.2019) etc. - meldet sich bitte beim NABU unter 0170/8251632. ■

Weihnachtskiefer im Venner Moor *Foto: NABU*

Weihnachtskiefern

ARTIKEL AUS DEN NATURSCHUTZ-INFORMATIONEN ÜBER NSG VENNER MOOR UND PFLEGEFLÄCHEN DES NABUs

Verschiedene Aufrufe zur Teilnahme an Pflegeeinsätzen (1989-2023)

60 WINTERPROGRAMM

Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1989/90

Oktober

JG 7.10.1989, von 15-18.00 Uhr Kinderfest und öko-Cafe im NZ, anschließend um 20.00 Uhr ökofilmnacht in der Lagerhalle

JG 12.10.89, ab 14.00 Uhr Aktion zum Thema "Fast-Food" und die Folgen in der Großen Straße und Möserstraße; Veranstalter: ökobündnis

13.10.89, 13.30 ab NZ Besichtigung des Schoeller-Werkes; vorherige Anmeldung in NZ erforderlich.

14.10.89, Entbirkungsaktion im NSG Venner Moor, Treffpunkt: 8.30 Uhr am NZ oder 9.15 Uhr an der Gaststätte Beinker (Säge und Beil mitbringen) Leitung: R. Buhl/ N. Düvel

16.10.89, 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Filmvorführung: "Der Sojakomplex oder die phantastische Geschichte der Eisernen Kuh" von S. Pater. Anschließnd Diskussion zum Thema "Fast-Food".

21.10.89, ab 14.30 Uhr Pflegeeinsatz im Bröckerweg, Leitung: R. Buhl

November

11.11.89, Entbirkungsaktion im NSG Venner Moor, Treffpunkt: 8.30 Uhr am NZ oder 9.15 Uhr an der Gaststätte Beinker (Säge und Beil mitbringen) Leitung: R. Buhl/ N. Düvel

Die nächsten Biotoppflegeeinsätze finden am

10. Oktober 2009, 14. November 2009

12. Dezember 2009, 9. Januar 2010

13. Februar, 13. März statt.

Bei allen Einsätzen sorgt der NABU zwar für Werkzeug, allerdings sind private Arbeitsgeräte gern gesehen. Robuste, warme Kleidung und feste Schuhe oder Gummistiefel sind sehr zu empfehlen!

Anzeige für Arbeitseinsatz 2007

Biotoppflege

Jeden Winter pflegt der NABU Osnabrück wertvolle Biotope: Gebüsch wird entfernt, Bäume gefällt, Moor entkusselt. Bei diesen Einsätzen sind die Aktiven dankbar für jede Hand, die mit anpackt und ganz konkret etwas für die Natur tut. Bei allen Einsätzen sorgt der NABU zwar für Werkzeug, allerdings sind private Arbeitsgeräte gern gesehen. Robuste, warme Kleidung und feste Schuhe oder Gummistiefel sind sehr zu empfehlen!

Ansprechpartner:
Seit 01.01.2007 werden die Pflegemaßnahmen von Holger Oldekamp (0541-589687) und Reinhard Berlage (05401-5191) koordiniert.

Moor-Einsätze ab Oktober jeden 2. Samstag im Monat.

Treffpunkte:
8.00 Uhr Zoo-Parkplatz; 8.30 Uhr vor der FH Haste (Am Krümpel 33); 9.00 Uhr Gaststätte Beinker (Venner Moor)

Bei weiteren Fragen:
NABU Osnabrück
Tel. 0541/589184

Sa. 20. Oktober	**Arbeitseinsatz**
	Schaffung und Vernässung von offenen Moorflächen auf einem von uns erworbenen Grundstück zur Förderung hochmoortypischer Pflanzen- und Tierarten. Arbeitshandschuhe, wetterfeste Bekleidung insbesondere Gummistiefel sind bitte mitzubringen! Zur Stärkung wird ein kleiner Imbiss geboten. (RANA e.V.)
Treffpunkt	8.30 Uhr, Quakenbrück, Bahnhofsvorplatz 9.00 Uhr, Menslage, Parkplatz am Moorlehrpfad in Menslage-Hahnenmoor

So. 10. Juli	**Venner Moor - Moorige Wasserbetten –**
10.30 Uhr	Exkursion zu den Schwingrasen in den Westteil des Venner Moores (Kalkrieser Moor) Festes Schuhwerk oder Gummistiefel sinnvoll.
Treffpunkt	Gasthaus Beinker
Anmeldung	erbeten bei Holger Oldekamp 0 54 07/3 48 08 88
Leitung	Dipl.-Biol. Holger Oldekamp
Veranstalter	NABU
Beitrag	3 €, ermäßigt 1,50 €

2011: Exkursionangebot zum 100 Jahre-Jubiläum